

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 1/2: Österreich - Wien

Artikel: Pfarrkirche Unternberg/Lungau : Architekt Heinz Tesar
Autor: Tesar, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-52612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Architekt: Heinz Tesar, Wien
1976–79

Pfarrkirche Unternberg/Lungau

Eglise paroissiale Unternberg/Lungau
Parish Church, Unternberg/Lungau

Heinz Tesar hat 1981 in Bern den Wettbewerb für das Klösterli-Areal gewonnen. Wir zeigen hier diese Arbeit nicht, weil wir in einer späteren Nummer in anderem Zusammenhang darauf eingehen wollen.

Grundgedanke des Entwurfes ist es, für Unternberg eine neue, der Liturgie entsprechende Kirche zu schaffen, wobei der Integration von Bestand und Neubau grosse Bedeutung zukommt. Dabei handelt es sich um einen baulichen Umwandlungsprozess, der Bestehendes

als Teil des neuen Ganzen in die Raum- und Baugestalt einbindet.

Es wurde ein heller Raum gestaltet, der ein Um-den-Altar-Versammeln der Gläubigen erlaubt, und es wurde eine Kirche verwirklicht, welche in ihrer Erscheinung im Ortsbild einen neuen, dominanten Akzent bildet.

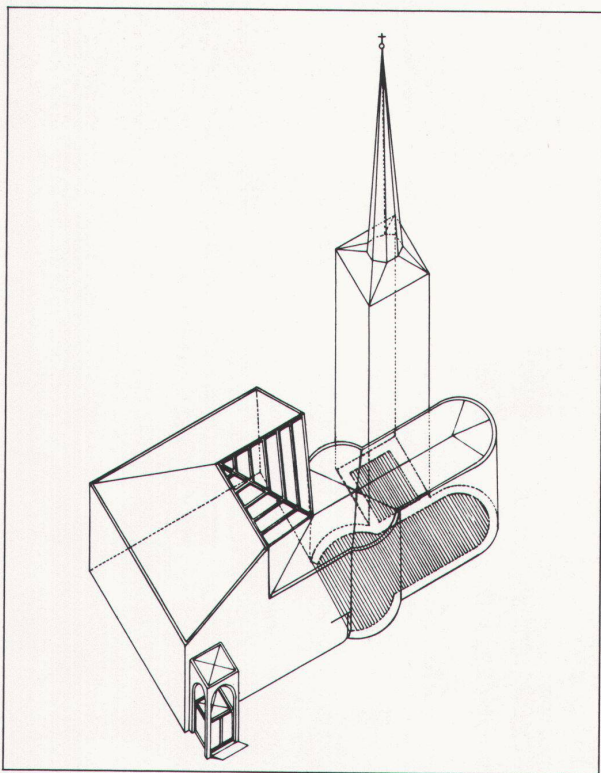
An den erhaltenen, aus der Barockzeit stammenden, kleeblattförmigen Altarbereich wurde ein quadratischer Kirchraum angefügt, der sich in der Diagonale erstreckt. Diese Diagonalanbindung an den Bestand wird durch ein Lichtgelenk in Form eines grossen Oberlichtes geschaffen und erbringt die Ostorientierung des Volksaltars.

Städtebaulich bzw. ortsplanerisch ist die Diagonalsituation, die sich in der

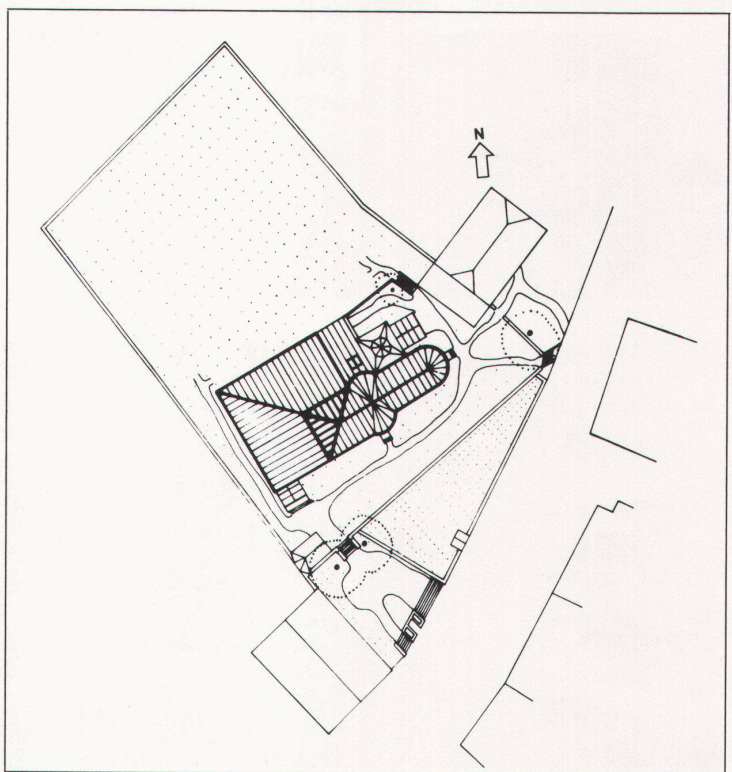
Dachbildung zeigt, vom Ort auf die Kirche zukommend, von Bedeutung.

Es sei angemerkt, dass in der baulichen Gestaltung eine Einbindung in das Ortsgefüge nicht durch Übernahme von Klischees erreicht wurde, sondern dass vielmehr die bauliche Vergangenheit als Herausforderung zum Neuschaffen und zur Weiterführung im Bewusstsein einer lebendigen Geschichtlichkeit verstanden wurde. Die neue Kirche liegt strassenseitig in der alten Kirchenflucht, und es wurde um den Bau herum möglichst wenig verändert, so dass sich die neue Kirche in eine gewachsene Umgebung eingliedern kann.

Das neue Dach über dem Kleeblatt, in dem sich heute die Werktagskapelle befindet, wurde, der neuen Baugestalt



1



2

stalt entsprechend, niedriger gemacht; wodurch erreicht wurde, dass der bestehende Turm, der, vom Kirchplatz gesehen, hinter der Kirche ist, besser zur Wirkung kommt.

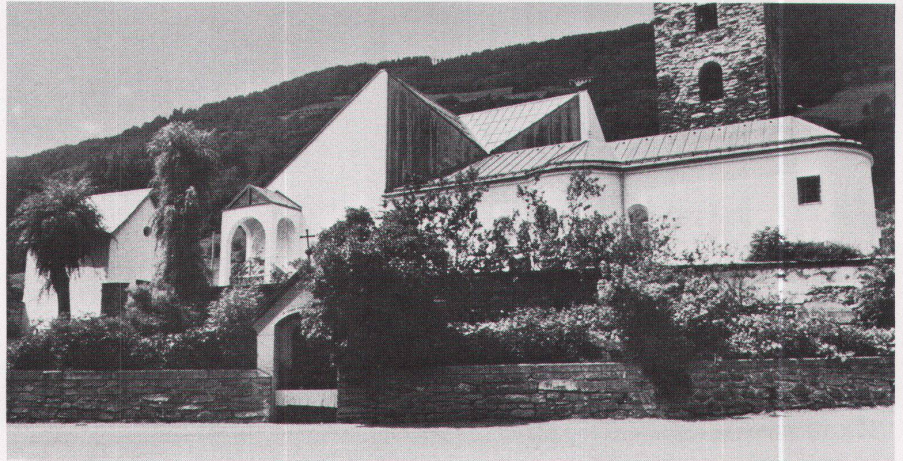
Im Kircheninneren ist vor allem die Zuordnung der Gemeinde zum Priester von Bedeutung sowie die Tatsache, dass sich Altes wie Neues in den Raum harmonisch eingliedert.

Die schönen Barockaltäre wurden an ihrer Stelle belassen und restauriert, alle neuen Geräte und Werke sind Arbeiten im Geiste unserer Zeit.

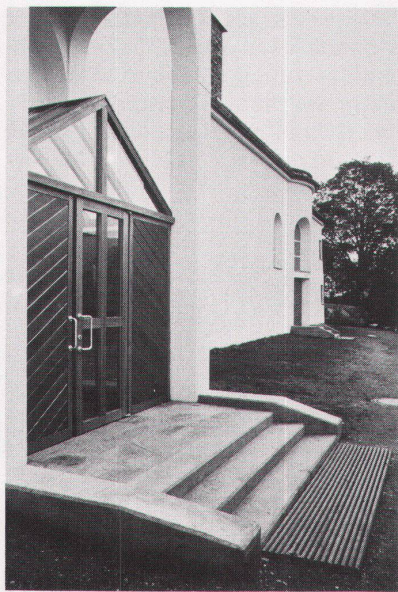
Der Kirchenraum kann in vielfältiger Weise verwendet werden. So wurden durch ein grosses Schiebeelement eine Werktagskapelle und eine Sonntagskirche geschaffen, an Festtagen ist eine Zusammenlegung beider Bereiche vorgesehen. Die bestimmenden Materialien sind ein Lärchenholzstöckelpflasterboden und in lichtem Grün und Weiss gestaltete verputzte Wände. Zur Akzentuierung verschiedener Bereiche finden sich im Innern Messing, am Aussenbau Kupfer. Das neue, grosse Tabernakelbild ist ein Werk von Wolfgang Holleggha.

Ein Aufbahrungsraum wurde, zum Friedhof hin orientiert, im bestehenden Turm untergebracht, dem ein gedeckter Vorplatz vorgelagert wurde.

Die Kirche bietet für ca. 250 Menschen Sitzplätze, wird elektrisch geheizt und wurde in der Bauzeit von April 1978 bis 30. Juni 1979 errichtet. H. T.



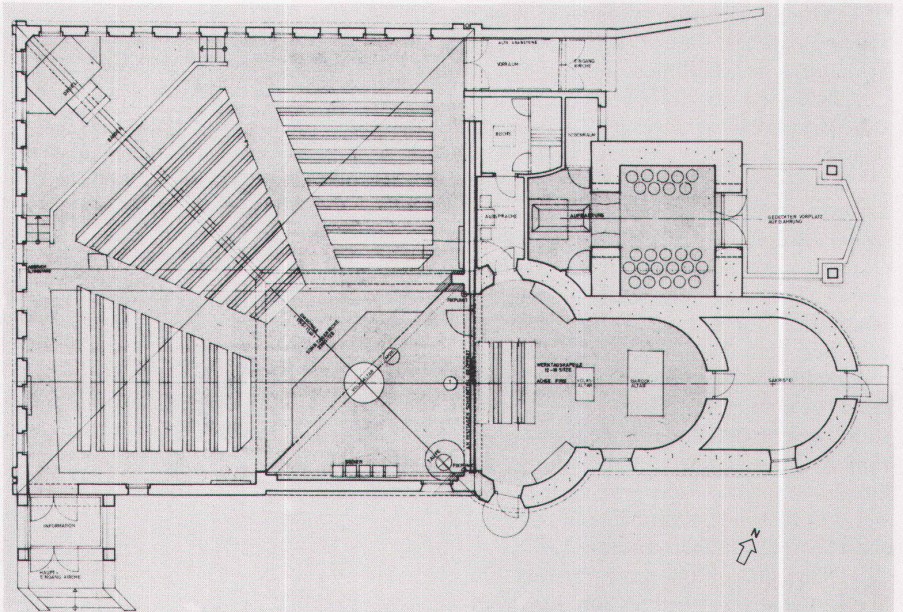
3



4



5



6

- 1 Axonometrie / Projection axonométrique / Axonometry
- 2 Lageplan / Situation / Site plan
- 3 Ansicht vom Pfarrplatz / Vue depuis la place de l'église / Elevation view from the church square
- 4 Portal und Eingang zur Werktagskirche / Portail et entrée de l'église / Portal and entrance to the week-day church
- 5 Innenraum / Espace intérieur / Interior
- 6 Grundriss / Plan / Plan